

eine fünfte hinzufügen. Ist es nicht denkbar, daß man zwar von Anfang an die Einwölbung beabsichtigte, aus Mangel an Mitteln aber von ihr Abstand nahm und es bis zum Ende des 15. Jahrhunderts beim bloßen Dachstuhl als Eindeckung beließ? Und noch eine andere Frage. Was sind die unsäglich nüchternen Kirchenbauten in Autohallen-, Turnhallen-, Gewächshäuser- und Bierkellerform, mit denen moderne Architekten uns beglücken wollen, an machtvoller packender religiöser Stimmung gegenüber einem Bau von der Art des Ettaler Marienmünsters? Lebt etwa der religiöse, tiefgläubige Geist, der dieses schuf und der jeden in dasselbe eintretenden in seinen Bann zieht, nicht auch noch in alter Weise in dem von lebendigen katholischen Glauben beseelten Menschen unserer Tage und erfährt die religiöse Erhebung, die das 18. Jahrhundert im Münster empfand, nicht auch noch der Katholik unserer Tage in einem solchen Bau? Wer will das verneinen?

Josef. Brauns S. J.

Die Kunst des Mittelalters. Von Dr. Julius v. Schlosser. 4^o (IV u. 112 S.) Mit fünf Tafeln, darunter einer farbigen, und 134 Textbildern. Berlin-Neubabelsberg. M 10.—

Das Buch will nicht einen Abriß der mittelalterlichen Kunstgeschichte bieten. Das wäre ganz überflüssig, da es solche Darstellungen in reicher Fülle und Auswahl gibt. Es will vielmehr die Kunstsprache des Mittelalters verstehen lehren, ihre Grammatik, die wie jede Grammatik auf das Abstrakte gerichtet ist, auf allgemeine Sprachgesetze. Das läßt sich gerade in der Kunst des Mittelalters noch am leichtesten aufzeigen, weil das Künstlerindividuum dabei nur eine geringe Rolle spielte und das Typische im weitesten Umfang vorherrschte.

Infolge der Kunstumwälzungen, die sich vor unsern Augen vollzogen haben und noch vollziehen, sehen und empfinden wir die mittelalterliche Kunst heute schon ganz anders als die Generation vor uns, die bewußt oder unbewußt immer noch an der Klassik als der höchsten Kunstform haftete. Mit Recht macht der Verfasser darauf aufmerksam, daß auch unser heutiges Musikempfinden den Quarten- und Quintenfolgen des Organum ganz anders gegenübersteht als das unserer Vorfahren. Natürlich konnte sich die Sprachform der mittelalterlichen Kunst nur aus den Kulturbedingungen der Zeit heraus bilden, ihnen gilt darum der erste Abschnitt des Buches. Es werden sodann die Quellen der mittelalterlichen Kunstgeschichte, Denkmäler und Schriften untersucht, dann der Anteil der einzelnen Nationen, unter denen das gotische Frankreich in seiner einheitlichen Kunst und Kultur für die Grammatik sich am fruchtbarsten erweist. Es folgt ein Abschnitt über die Wurzeln der mittelalterlichen Kunstsprache, die, obwohl mit ihren Spitzen noch das Erbreich der Antike berührend, ihren Nährstoff aus dem Christentum zogen, dem die Übernatur über der Natur stand, weshalb die Kunst auch so wenig ihre Formen der Natur entlehnte. Erst die spätere Säkularisierung der geistigen Welt brachte die Formen der Natur wieder in den Vordergrund. Wesen und Werden der mittelalterlichen Kunstsprache werden sodann vor allem in der Baukunst aufgezeigt, dann wird das Wesen der ausgebildeten Kunstsprache untersucht — das Kernkapitel des Buches. Der Schlußabschnitt handelt von der Auflösung dieses Sprachidioms. Die Leseung des Buches bringt reichen Erkenntnisgewinn zumal auch für solche, die unsere heutigen Kunstbestrebungen besser verstehen wollen.

Josef Kreitmaier S. J.

Stimmen der Zeit, Monatschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Josef Kreitmaier S. J., München, Veterinärstraße 9 (Fernsprecher: 32749). Mitglieder der Schriftleitung: E. Koppel S. J., M. Pribilla S. J., M. Reichmann S. J., W. Peiß S. J. (Stella matutina in Feldkirch, Vorarlberg), zugleich Herausgeber und Schriftleiter für Österreich.

Postcheck-Konto der Schriftleitung: München 6900.

Aus der Abteilung „Umschau“ kann aus jedem Hefte ein Beitrag gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweltige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet. Aufnahme finden nur ausdrücklich von der Schriftleitung bestellte Arbeiten. Unverlangte Einsendungen gehen an den Absender zurück, falls Frei-Umschlag beiliegt.